Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

12.4.1842 (No. 99)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 99. Dienstag, den 12 April 1842.

Baden.

* Karlsruhe, 11. April. Seine Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute Nachmittag unerwartet dahier eingetroffen, und haben die Großherzogliche Familie durch Ihren Besuch auf das Freudigste überrascht. Höchstdieselben sind im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 2. April. Auf der anhaltischen Eisenbahn ist ein Selbstmord seltener Art vorgekommen. Ein Bahnmeister, der von einer eifersüchtigen Frau gequält wurde, wußte kein anderes Mittel, zum Frieden zu gelangen, als sich unter die Räder einer mit voller Kraft daherbrausenden Lokomotive zu werfen, die den Unglücklichen auch sogleich faßten und in Stücke rissen. (S. M.)

Berlin, 6. April. Unsere Kadettenanstalten werden binnen Kurzem das Latein in den Kreis der Lehrgegenstände aufnehmen; es werden hierzu schon die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Diese Erweiterung des Lehrkreises wird gewiß mit allgemeiner Freude aufgenommen werden, denn unläugbar stehen diese Standesschulen, deren Zweckmäßigkeit in der Gegenwart mit Grund bezweifelt werden kann, wie sehr sie auch verbessert worden sind, noch nicht ganz auf dem Standpunkte, um ihren Zöglingen eine den gegenwärtigen Ansprüchen völlig entsprechende humane Bildung in's Leben mitzugeben. Kadettenanstalten, das königl. Friedrich-Wilhelms-Institut für Militärärzte u. s. w. datiren aus einer Zeit, welche in den allgemeinen Kulturanstalten noch nicht Gelegenheit zur nöthigen Ausbildung gab, und sie sind nicht mit Fachschulen, wie Forstakademieen u. dgl. gleichzustellen, denn diese geben ihren Schülern einen, den allgemeinen Unterricht voraussetzenden, wesentlich auf das Fach berechneten Unterricht. So lange aber jene Staatsschulanstalten noch bestehen, ist es wichtig, sie mit den andern, allgemeinen Schulen auf gleicher Höhe zu erhalten oder zu erheben. Erreichen nun auch die Zöglinge der Kadettenanstalten nur die Kenntnisse im Latein, die etwa ein Sekundaner eines Gymnasiums besitzt, so wird eines Theils der formelle Nutzen nicht gering, andern Theils den einzelnen Strebsamen ein Anlaß gegeben seyn, sich in spätern Jahren in Mußestunden humanistisch weiter zu bilden. (K. Z.)

Düsseldorf, 5. April. Bei der jetzt überall günstigen Stimmung für den Ausbau des kölner Doms ist es vielleicht nicht uninteressant, zu wissen, daß gerade der letzte Sprosse des Hauses in unserer Stadt lebt, dessen mächtiger Sohn vor 600 Jahren den Grundstein legte. Hier lebt nämlich noch eine Gräfin Hochsteden, die sich der Wiederaufnahme des herrlichen Werkes, welches ihr Ahn begonnen, erfreuen kann. (Rh. u. M. Z.)

Köln, 9. April. Aus der zuverlässigsten Quelle können wir versichern, daß die aus der „Leipziger Allgemeine Zeitung" in mehrere deutsche Zeitungen übergegangene Nachricht „daß in der Irrenanstalt zu Siegburg ein Wächter, der mehrere Irren bewachte, eingeschlummert und von diesen zerstückelt worden sey", eine reine Erdichtung ist; wir können hinzufügen, daß seit Jahr und Tag in dieser Anstalt von Seiten der Irren nicht einmal eine Verletzung eines Wärters stattgehabt hat. (K. Z.)

Bayern. ☽ München, 8. April. (Korresp.) Morgen hören wir Demoiselle Mequillet aus Paris und Madame Unger-Sabatier in einem großen Gesangskonzert im k. Odeon. — Unser neuer Gesandter am hohen Bundestag, Frhr. v. Lerchenfeld, hat heute seine Reise nach Frankfurt angetreten. — Der an sie ergangenen Einberufung zufolge haben sich unsere sämmtlichen Landräthe am 2. Mai an den Regierungssitzen zu ihrer diesjährigen ordentlichen Sitzung einzufinden.

— Das Regierungsblatt Nr. 16 vom 6. April enthält unter den Dienstnachrichten die Ernennung des bisher bei dem k. k. österreichischen Hof akkreditirten Staatsministers und Gesandten, Frhrn. v. Lerchenfeld, zum Bundestagsgesandten, dann zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großh. hessischen und kurhessischen, so wie am herzogl. nassauischen Hofe.

München, 8. April. Die verstorbene Königin Karoline hat alljährlich viel für das ihr eigenthümliche bekannte Gebirgsbad Kreuth gethan, namentlich auch in Beziehung auf Unterstützung der anwesenden ärmeren Badgäste. Mit Freude vernimmt man, daß in dieser Beziehung der erlauchte Erbe des Schlosses Tegernsee, zu welchem das Bad gehört, Prinz Karl, keinerlei Aenderung eintreten lassen wird. (S. M.)

Baireuth, den 4. April. Während öffentliche Blätter der „Magdeburger Zeitung" nachschreiben, die projektirte Eisenbahnlinie von Bamberg über Hof nach Leipzig biete unüberwindliche Schwierigkeiten dar, so daß die Bahn nun von Bamberg nach Koburg geführt und Altenburg umgangen werde, melden baireuther und nürnberger Blätter: „Nach eingegangenen Nachrichten ist der Zug der Eisenbahnlinie von Kulmbach bis Hof auf folgende Weise festgesetzt worden: über Untersteinach, Erlmühl bei Ludwigschorgast, Neuenmarkt, Strettmühl bei Himmelkron, Rohrersreuth, Höflas, Mezlesdorf bei Stammbach, Steinfurth, Willenhöfe bei Fürstenreuth, Schöblas, Gottersdorf, Münchberg, Schlegel, Markersreuth, Posterlitzmühle, Stobersreuth, Stelzenhof, Krötenbruck, Hof, resp. Walkmühl, Unterkotzau, Feilitsch bis an die Landesgränze bei Föhrig.

Deutsche freie Städte. Hamburg, 4. April. Wir haben hier die Nachricht erhalten, daß das französische Schiff „Marabout", Kapitän Christie, über dessen Wegnahme die pariser Blätter bei Gelegenheit der Frage über das Durchsuchungsrecht so große Klagen erhoben haben, vom königl. Gerichtshofe in Cayenne freigesprochen wurde. Die Engländer sind bei dieser Gelegenheit in eine Strafe von 250,000 Fr. verfallen, welche den Eigenthümern des Schiffes und der Ladung bezahlt werden sollen. Vergleicht man damit das handelsgerichtliche Erkenntniß der Stadt Hamburg in Beziehung auf das Barkschiff Luise, Kapitän Boye, das, wie das Urtel besagt, weder Sklavenhandel betrieben hat, noch zur Betreibung desselben ausgerüstet war, so kann man sich mancher drückender Gedanken kaum erwehren. In Hamburg wurde zwar der Antrag, das Schiff als gute Prise zu erklären, verworfen; dagegen aber die in Anspruch genommene Entschädigung ebenfalls abgeschlagen. „Die Kosten der Untersuchung und des Prozesses aus dem Schiffe Luise und dessen Zubehör", heißt es ferner, „sind dem Hrn. Fiskal zu ersetzen und bleiben der Rhederei, eines etwaigen Regresses wegen, so wie überhaupt den Betreffenden unter einander und contra quem et quoscunque so weit Rechtens quaevis competentia reservirt". Regreß, in der That! aber an wen? An die englische Regierung? (L. A. Z.)

Hannover. Das königl. hannoversche Finanzministerium hat unter dem 2. April bekannt gemacht, daß vom 15. d. M. an der Preis der Pistolen bei den in Kurant an die öffentlichen Kassen zu leistenden Zahlungen, sofern sie überhaupt dabei zulässig sind, auf 5 Thlr. 10 gGr. bestimmt sey.

Hannover, 5. April. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 1. d. gab der Deputirte, Konsistorialsekretär Dr. Wachsmuth, wie die heutige Zeitung berichtet, eine Darstellung des Ganges der Verhandlungen über die neuesten Deputirtenwahlen der Stadt Emden zu Protokoll, und führte Beschwerde, daß die Regierung nicht nur einen zu ausgedehnten Gebrauch von der Urlaubsverweigerung gemacht, sondern auch die betreffenden Verfügungen so sehr verzögert habe, daß die Stadt Emden mehrere Wochen in der allgemeinen Ständeversammlung habe unvertreten bleiben müssen. Zugleich hat er eine Erklärung über den Revers der eintretenden Abgeordneten abgegeben. (H. C.)

Lippe. Detmold, 2. April. Bandel, der eine mehrwöchige Krankheit nun glücklich überstanden, hat so eben seinen schönen Taufstein vollendet. Im Laufe des Winters wurden die Modellstücke zu den Bogenverbindungen der Säulen am Hermannsdenkmale angefertigt. Die Arbeiten auf der Grotenburg gelangen im bevorstehenden Sommer an eine der interessantesten Partieen des Ganzen. Noch ist zu den nöthigen Kosten dieses im Sinn, Geist und Zweck rein-deutschen Denkmals ein erklecklicher Theil zu decken. Beiträge gehen fortwährend ein, doch wäre zu wünschen, daß die verschiedenen Vereine noch eine letzte Anstrengung machten, damit man bald sagen könnte, die erforderliche Summe sey nun beisammen. (H. C.)

Königreich Sachsen. Dresden, 3. April. Man sagt, der durch seine magnetischen Kuren und seinen Enthusiasmus für den Magnetismus bekannte Graf Szapary aus Ungarn, der seit einigen Jahren in Dresden weilt, dürfte uns bald verlassen und sein Institut in Folge dessen allmählig wieder eingehen. Der hiesige magnetische Ruf des Grafen gründet sich insbesondere auf Eine gelungene Kur, die allerdings eminent zu nennen seyn mag. — L. Tieck wird dieses Jahr schon im Mai nach Berlin gehen; das Nähere über seine Zukunft ist wohl noch nicht entschieden, und es dürfte keine desfallsige Zeitungsnachricht, die mit Bestimmtheit darüber spricht, eine wohlunterrichtete zu nennen seyn. — Der Erbprinz von Koburg verläßt dieser Tage Dresden ganz, um in sein Land zurückzukehren und seine hohe Braut in Kurzem dort einzuführen. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 10. April. Diesen Vormittag sind Se. Durchlaucht der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen mit Ihrer Hoheit der Frau Erbprinzessin von hier wieder abgereist. (S. M.)

Stuttgart, 2. April. Frhr. v. Holz, früher württembergischer Reiterlieutenant, ist in ein nach Afghanistan bestimmtes englisches Husarenregiment eingetreten. (L. A. Z.)

Ulm, 6. April. Es fängt nun an, bei uns mit den Zurüstungen zum Festungsbau Ernst zu werden. Die königliche Verordnung, welche den betreffenden Bundesbeschluß enthält, ist dieser Tage im Regierungsblatt und allen öffentlichen Blättern verkündet worden und man liest darunter die verfassungsmäßige Unterzeichnung von 3 Ministern. Hr. v. Prittwitz, der preußische Major, hat seinen bleibenden Wohnsitz hier genommen und bereits treffen die zur Inspektion des Festungsbaues besonder geprüften Offiziere aus den anderen Garnisonen des Landes ein. Auch die Zufuhren von Material beginnen, wobei die Nähe vortrefflicher Steingruben große Erleichterung gewährt. Die Dauer der Bauzeit

---

Fiedel-Hanns.

(Fortsetzung.)

„So können Sie mir wohl auch über meinen Vetter, den alten Baron Hammerstein, Näheres mittheilen?" fuhr der Fremde fort; „er soll ja ein gar wunderliches Einsiedlerleben in seinem Felsenschlosse führen. Ist es denn wirklich wahr, daß er jetzt für Jedermann unsichtbar geworden ist?" Nun befand sich der herrschaftliche Verwalter in seinem Fach; geschmeidiger als kurz vorher, weil er jetzt wußte, daß er einen Verwandten des gnädigen Herrn vor sich hatte, erwiderte er achselzuckend dem Fremden: „Es ist allerdings der Fall, Ew. Gnaden. Je älter der Herr Baron werden, um so weniger wollen sie von der Menschheit wissen; ja ich glaube: sie haben einen ordentlichen Haß auf sie geworfen ..." „Aber mein Gott, warum denn nur?" unterbrach ihn der Fremde. „Ja, das weiß kein Mensch," versetzte der Verwalter; „der Herr Baron sind nun einmal so, und wir können's nicht ändern; 's ist jammerschade, daß Sie gerade die Komplexion und Passion haben. Der gnädige Herr ist so herzensgut, und wenn er einem helfen kann, so thut er's mit vollen Händen." — „Davon weiß der Marktflecken zu erzählen," fiel ihm hier der Schullehrer in's Wort, der im Verlauf seiner Rede immer wärmer ward; — „das glauben Sie kaum, wie unsere Gemeinde vor etlichen und dreißig Jahren, als der Herr Baron die Herrschaft kaufte, verschuldet war, und — ohne Ruhm zu vermelden — auch voll Gesindel; ich weiß mich noch zu erinnern, wie meinem seligen Vorgänger im Schulamt, als ich Gehülfe bei ihm war, einmal die Kuh aus dem Stall gestohlen wurde, und die Kinder des Diebs ihm am andern Tag den Schwanz davon zum Präsent brachten, weil der alte Farrenschwanz schadhaft geworden war; der alte Mann ärgerte sich darüber zu Tod. Mir selber ging's im Anfang auch nicht besser, trotz dem, daß jede Woche ein paar Schelme im Halseisen am Rathhaus standen. Aber jetzt geht's anders zu. Daß die Gemeinde keine Schulden mehr hat, verdankt sie der Oekonomie und der Freigebigkeit unseres gnädigen Herrn Barons; aber noch mehr hat sie ihm dafür zu danken, daß sie jetzt aus lauter rechtschaffenen Leuten besteht. Immer ging er Allen mit gutem Beispiel voran, und so barmherzig er gegen diejenigen war, die ohne ihre Schuld in's Unglück kamen, so unnachsichtig streng war er auch wieder gegen jeden Bruder Liederlich. Kurz: er hat das beste Herz, und es ist gar zu betrübt, daß er so menschenscheu geworden ist." — „Ich meine mich doch zu entsinnen, daß mein braver Vetter nicht immer so war," warf jetzt der Fremde in einem fragenden Tone leichthin ein. „Ew. Gnaden haben gewissermaßen Recht!" versetzte der Verwalter; „so arg war's im Anfang freilich nicht, aber so einen kleinen Ansatz hatte er doch gleich, wie er das Gut übernahm und sich das alte Schloß einrichtete. Schon am ersten Tage ließ er neue Ketten an die Fallbrücke machen, und seit der Zeit ist sie immer aufgezogen, und nun sitzt er drinnen, wie in einer belagerten Festung. In den ersten Jahren durften die Unterthanen wenigstens an

ist auf zehn Jahre berechnet, da die umliegenden Höhen durch Forts geschützt werden müssen. Der Brückenkopf in Neuulm erhält bayerische Besatzung, eben so ernennt Bayern den Kommandanten, Württemberg, das die Truppen in die Festung aus seinem Kontingent stellt, den Gouverneur und Oesterreich gibt die Artillerie. Es sind auf diese Weise alle Interessen ausgeglichen, und die Festung darf ein Denkmal deutscher Einigkeit genannt werden. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. April. Der „Independant" meldet: In der gestrigen Sitzung des Senats, vor der Bildung des Komite, verlangte Hr. Malou das Wort, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die lästigen Folgen der neuen Tarife des Waarentransports auf der Eisenbahn für den Schatz zu lenken. Er sagte, er habe auf seiner Durchreise von Courtrai vernommen, daß man dort nichts mehr erhalte; zu Gent hätten die Stationsbeamten ihm erklärt, daß der Empfang der Waaren sich um $^3/_4$ vermindert habe, und endlich sey es zu seiner Kenntniß gekommen, daß die Dienste der Messagerien und Fuhrwerke sich wiederherstellten. Diese Thatsachen sind höchst wichtig, und gewiß hat der Finanzminister, indem er die Abwesenheit des Ministers der öffentlichen Arbeiten bedauert, aus Irrthum geantwortet, daß dieser letztere ihm im Gegentheil Vermehrungen der Einnahmen angezeigt habe. — Unter den Beispielen des Aktienschwindels, die jetzt von Zeit zu Zeit bekannt werden, ist ein Kohlenbergwerk bei Lille bemerkenswerth, das neulich gerichtlich für 39,000 Fr. versteigert wurde. Vor einigen Jahren war es zu dem Preise von 1,152,000 Fr. einer Aktiengesellschaft zum Grunde gelegt, und ausserdem noch für 20,000 Fr. Betriebskapital Aktien darauf ausgegeben worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. April. Das Hof- und Stadtgericht hat heute in der gegen die Angeklagten Peter Emil Ryding und Friedrich Emil Penliche angelegten Justizsache, weil dieselben es sich haben angelegen seyn lassen, die hier zu Lande gestiftete Wiedertäufergemeinde zu befestigen und auszubreiten und weil sie die Sakramente der Kirche administrirt haben, ein Erkenntniß abzugeben, wodurch Ersterer zu einer Mulkt von 100 und Letzterer von 50 Rbthlr. Silber an die kopenhagener Hauptarmenkasse verurtheilt wurde.

Frankreich.

§† Paris, 8. April. (Korresp.) Nachdem gestern der Minister des Finanzwesens über das Zensusverfahren das Wort genommen hatte, um das vorgeschlagene Amendement zu bestreiten, nahm Hr. Thiers die Frage in ihrer Allgemeinheit wieder auf, und entwickelte bei dieser Gelegenheit sein gewöhnliches Talent, verwickelte Fragen klar darzustellen. Hr. Thiers behauptete, daß der Zensus nicht vollkommen von Statten gegangen sey, erklärte, daß man der Zentralgewalt vor der gemeinderäthlichen Gewalt den Vorzug gebe, meinte übrigens, es sey ein Leichtes, eine jährliche Steuerrevision zu bewerkstelligen, aber nicht eine zehnjährige; vor allem wünsche er den Zuzug des Maire zu der Steuerkontrole. Hr. Thiers beendigte seine sehr interessante Rede mit den Worten: „Wenn das bestehende Gesetz nicht hinreicht, wie kann das Ministerium ein besseres versagen?!" (Sensation.) Hr Duchatel, Minister des Innern, suchte den Effekt, welchen die Rede des Hrn. Thiers hervorgebracht, zu schwächen, vermied aber ebenfalls, wie dieser, politische Betrachtungen mit einfließen zu lassen; er sagte u. A., daß, mit Ausnahme von 50 Gemeinden, das Zensusverfahren vollkommen durchgeführt worden sey; diese 50 seyen gegen die 37,000 Gemeinden, wo es angewandt, ohne Bedeutung, und behauptete dabei, daß das von den zwei Abgeordneten vorgeschlagene Amendement dem Uebelstande nicht abhelfen würde. Es könne doch unmöglich wegen einiger stattgefundener Widerstandsvorgängen allen den andern 37,000 Gemeinden Unrecht gegeben werden. Ein neues Zensusverfahren würde wieder zu Unordnungen Gelegenheit geben, die die Kammer gewiß nicht hervorrufen wolle. Der Minister erklärte sich demnach gegen das Amendement. Heute wird die Debatte über diesen absichtlich herbeigeführten Inzidenzpunkt beendigt. Im Ganzen war die gestrige Deputirtenkammersitzung eine der interessantesten in diesem Jahre. Der kleine Krieg, den Hr. Thiers gegen die beiden Minister Hr. Humann und Hr. Duchatel führte, ist wenigstens anziehend und belehrend, und die Majorität kann jedenfalls in Zweifel kommen, wem hier Recht oder Unrecht gegeben werden soll. Ein jedes Kind weiß übrigens, wie es mit dem Zensus bestellt war. Man sieht klar, daß die Regierung recht hatte, so daß die Auftritte zu Clermont, Toulouse und einigen andern Orten nur um so schreiender hervortreten. — Die vier großen Mächte sollen, heißt es, dem Kabinet der Tuilerien eine Note haben zustellen lassen, um es anzugehen, über die Durchsuchungsrechtsangelegenheit einen Entschluß abzugeben. Man schreibt diesen Gesammtschritt England zu, welches natürlich die verheißene Ratifikation, zu welchem Zweck auch das Protokoll offen gelassen worden, wegen Nordamerikas so schnell als möglich zu erhalten wünscht. — Die legitimistischen Blätter wittern schon wieder englischen Einfluß in Marokko, woselbst Abd-el-Kader so bedeutende Hülfe gefunden hat. — Ueber deutsche Angelegenheiten ist jetzt die „Presse" hier das best unterrichtete Blatt. Das ist die heilsame Folge der Reise des Hrn. v. Girardin nach Süddeutschland. — Die Wahlzusammenkünfte mehren sich bei allen Schattirungen der Kammer. Die Linke versammelt sich bei Hrn. Odilon Barrot; die puritanische Linke bei Hrn. Mauguin; die äußerste Linke bei Hrn. Laffitte und eine andere Fraktion bei Hrn. Carnot. Das linke Zentrum (Thiers Ganneron) ist auch als Verein repräsentirt. Bei Hrn. Berryer kann man die Legitimisten vereinigt sehen. Nur die dritte Partei (Passy, Dufaure und Rivet) bildet keine besondere Vereinigung. — Nach den vom Seeminister gegebenen Erklärungen sind von den geforderten 92,923,000 Fr. an Seemannschaften 28,302 Mann und 158 Schiffe zu unterhalten, wovon 20 Linienschiffe, 12 Fregatten und 38 Dampfboote. Es sollen folgende Stationen besetzt werden: Die Küste der pyrenäischen Halbinsel, Brasilien, La Plata, der stille Ocean, die Antillen, Cayenne, Mexiko, die afrikanischen Küsten, die Levante, Insel Bourbon, Neuseeland und Algier. — In der Pairskammer wurde heute der eben so langwierige als schwerfällige Gesetzentwurf über die Polizei des Waarentransports zu Lande mit dessen Annahme beendigt. — Bei den Deputirten herrscht große Spannung über das Resultat der Abstimmung über das Amendement. — Börse: 5proz. 118 Fr. 40 Ct.; 3proz. 80 Fr. 95 Ct.; span. akt. Schuld $26^1/_8$.

♄ Paris, 7. April. (Korresp.) Die spanische Frage verwickelt und umdüstert sich mehr und mehr; der wahre Stand der Dinge bleibt uns vor der Hand noch verborgen, aber was von Zeit zu Zeit zur Oeffentlichkeit kommt, erregt allerdings Besorgnisse. Hr. Guizot, der Alles, was mit diplomatischen Geheimnissen zusammenhängt, so umsichtig behandelt, sagte gestern in der Kammer, er habe Hrn. v. Salvandy nach Madrid geschickt und habe darauf bestanden, daß der Gesandte nur der Königin das akkreditirende Schreiben überreiche, um die junge Königin zu schützen. Also ist Isabelle in Gefahr? Das ist wohl für Niemand Etwas Neues, aber daß es die französische Regierung in der Kammer offen erklärt, das ist wichtig. In der Pairskammer warnte ein legitimistischer Redner vor den königsmörderischen Plänen des Regenten. Die Spanier gehen noch weiter: der barcelonaer „Constitucional" schimpft den König der Franzosen einen Giftmischer, einen feigen Meuchelmörder. Wenn eine Frage so steht, so sollte die Opposition sich aus Patriotismus jeder Interpellation enthalten. In dem Artikel des spanischen Blattes wird der vorgebliche Plan Ludwig Philipps entwickelt, der weiter nichts im Sinne hätte, als Espartero erdolchen zu lassen, und Isabelle zu vergiften, um über zwei Leichen weg seinen Sohn, den Herzog von Aumale, auf den spanischen Thron zu führen. Dieser Aufsatz ist offenbar von der Partei des Regenten veranlaßt worden. Wie kann ein französischer Deputirter Sympathie für eine Regierung äussern, welche die seinige also verunglimpft?! Die Opposition beschuldigt das Ministerium, den französischen Einfluß in Spanien zu vernichten und England freies Spiel zu geben. Wenn aber Etwas geeignet ist, Frankreich in den Augen der Spanier herabzusetzen, so ist es eben diese Opposition, welche stets das Kabinet der Feigheit anklagt. Und wenn denn Frankreich so gar nichts mehr in Spanien vermag, wenn es hier alles aufgibt und den Engländern in die Hände spielt, woher denn diese leidenschaftliche Polemik, woher diese Schmähungen gegen das Oberhaupt eines Staates, der ja gar nicht mehr zu fürchten ist? Hr. Odilon Barrot feierte in den gestrigen Debatten einen leichten Triumph, weil unter solchen Verhältnissen gar keine Erwiderung möglich war. Der Hof der Tuilerien ist bereit, seine Ansprüche auf den spanischen Thron für den Herzog von Aumale aufzugeben; er wird zu jeder Maaßregel die Hand bieten, welche die Thronfolge in dem spanischen Königshause sichern würde, und wie das Blatt „La Patrie" versichert, soll Hr. Pageot bevollmächtigt seyn, wegen der Vermählung zwischen der Prinzessin Isabelle und dem Prinzen von Asturien zu unterhandeln. Allein so lange Espartero an der Regentschaft bleibt, wird das gute Vernehmen zwischen Frankreich und Spanien nicht wieder hergestellt werden. — Man spricht noch immer von Auflösung der Kammer; es wäre aber leicht möglich, daß die Wahlen erst künftiges Jahr vor sich gingen. Zu welcher Epoche aber sie auch mögen vorgenommen werden, da die Wahlreform abgewiesen und die Interessen dieselben geblieben sind, so läßt sich voraussehen, daß das Resultat derselben das bisherige System der Verwaltung nicht wesentlich modifiziren werde. — Ueber den Vorschlag des Hrn. v. Golbery hat sich die Kommission endlich verständigt: ein Bulletin, welches den Bericht über die Sitzung der Kammer enthält, soll an sämmtliche Mairien Frankreichs geschickt werden. Da die Kosten aber blos auf 500,000 Fr. veranschlagt sind, so muß das Bulletin nicht sehr ausführlich ausfallen, wie denn das auch schon durch den Hauptpunkt bedingt wird, nämlich: die Volksklassen über die Angelegenheiten des Landes zu belehren. — Die Eisenbahn von Paris nach Orleans wird dieses Jahr fertig, und soll vom Frühjahr 1843 an befahren werden. Es ist die erste Bahn von einiger Bedeutung, welche Frankreich besitzen wird. Die Kosten belaufen sich auf 49 Mill. Fr. Bis jetzt wird erst die Linie von Paris nach Corbeil befahren. Im Laufe des Jahres 1841, vom 1. Januar bis zum 31. Dezember, wurden auf dieser Linie 866,159 Reisende befördert; man transportirte an Waaren 10,000 Tonnen, 622 Postwagen und 618 Pferde. Die rohe Einnahme belief sich auf 1,169,657 Fr., und der reine Gewinn auf 388,585 Fr.

§† Deputirtenkammersitzung vom 8. April. Fortsetzung der Debatte über die Supplementar- und ausserordentlichen Kredite. Der erste heute auftretende Redner sprach zu Gunsten des Amendements der HH. Malleville und Abatucci. Hr. Lepelletier d'Aulnay dagegen griff den Aenderungsantrag deshalb an, weil derselbe in den Gesetzen der Steuervertheilung eine Neuerung einführen würde, welche die Steuerpflichtigen beeinträchtigen müßte; es würde dadurch eine unaufhörliche Revision eingeführt; besonders verwarf der Redner die Einschreitung der Stadtbehörden als gefährlich. — (Zahlreiche Stimmen: Zum Schluß! zum Schluß!) Auf dieses Verlangen vieler Deputirter wurde indessen von der Kammer nicht eingegangen, und die Sitzung dauerte beim Postabgang fort.

Algerien. *Algier, 28. März. (Korresp.) Ein den 26. von Oran abgegangenes Dampfboot ist heute Nacht mit wichtigen Depeschen angelangt. Ein Bataillon Zuaven, vom Obersten Cavaignac befehligt, ist gleich nach dem Westen einge-

---

jedem Sonntag zu ihm hinaufkommen; da hörte er denn das Anliegen eines Jeden liebreich an, und gab Geld, gute Worte oder guten Rath; auch hatte er damals noch einen Koch, einen Jäger und eine Magd bei sich zur Bedienung. Seitdem er sich aber verheirathete, war vollends alles aus." — „Was Sie sagen!" rief der Vetter überraicht und lächelnd! „davon wußt' ich ja kein Wort. Ich war freilich seit meinem 15ten Jahre in englischen Diensten, etwas weit von seiner Einsiedelei, nämlich in Ostindien, und hatte überhaupt nie das Glück, ihn von Angesicht zu Angesicht zu kennen; was für eine Geborene hat denn mein Vetter geheirathet?" — „Eine Gräfin Strahling," versetzte der Verwalter, dem nun die ganze Redseligkeit des Alters überfloß; „ja freilich," fuhr er fort, „Sie sind noch ein junger Mann, gnädiger Herr, und der Herr Baron sind jetzt stark in den Sechzigen; da konnten Sie ihn freilich nicht kennen, wenn Sie so lange auswärts waren. Es war eine kurioſe Geschichte. Eines Morgens melde ich mich an der Zugbrücke, wie gewöhnlich, und wie der Herr Baron sie herablassen und ich in den ersten Schloßhof komme, sehe ich ihn im schönsten Sonntagsstaat, daß mir das Herz im Leibe lacht; denn er war damals in seinen besten Jahren. „Reich!" sagte er zu mir, — so heiße ich nämlich, — „Resch! geh' Er in den Marktflecken hinab, laß Er augenblicklich anspannen, denn ich will verreisen, und bestelle Er den Herrn Pfarrer auf Nachmittags Schlag vier Uhr in die Schloßkapelle." „Zu Befehl, Ew. Gnaden," sage ich, mache Rechtsum und thue meine Schuldigkeit. In fünf Minuten ist also angespannt, der gnädige Herr sitzen im Wagen und fahren fort; der Herr Pfarrer macht sich fertig, und steht um vier Uhr mit mir in der Schloßkapelle. Präzis mit dem Glockenschlag fahren der gnädige Herr wieder zum Thorweg herein, der Jäger springt herab, öffnet die Kutsche, und siehe da: der gnädige Herr steigen aus derselben mit dem blutjungen und blutarmen, aber wunderschönen Fräulein Strahling, das bei weitschichtigen Verwandten in der Nachbarschaft wohnte, begeben sich in die Schloßkapelle, und ersuchen dortselbst, nach Vorzeigung der ganz richtig abgeschlossenen Ehepakten, den Herrn Pfarrer, ihn mit der gnädigen Gräfin zu trauen. Alle Bedenklichkeiten des Herrn Pfarrers wegen des versäumten Aufgebots waren vergeblich, und da der gnädige Herr darauf bestanden, daß blos ich, der Jäger, der Koch und die Magd Zeugen seyn sollten, so wurde denn die Trauung vollzogen." Der Vetter konnte sich bei dieser Erzählung des Verwalters nicht enthalten, aus vollem Halse zu lachen; der Erstere fuhr fort: „Auf die Trauung folgte nun ein splendides Essen, ein wahres Meisterstück des Kochs; der gnädige Herr saßen mit seiner Frau Gemahlin ganz allein an einem Tische, der Herr Pfarrer und ich an dem andern, und in einiger Entfernung der Jäger und die Magd an dem dritten; der lustige Fiedelhanns, der damals auch noch nicht so alt war, stand an der Saalthüre und strich die Geige nach Herzenslust, daß es uns allen in den Fußsohlen kribbelte. Aber der gnädige Herr und seine Frau Gemahlin blieben dabei ganz ruhig und ernsthaft sitzen, und

schifft worden. Abd-el-Kader, heißt es, soll an der Spitze von 6 bis 8000 M. Reiter und Fußvolk aus Marokko gekommen seyn und die Truppen unter General Bedeau bei Tlemsen angegriffen haben. Der Kampf soll lang und hitzig gewesen seyn; es sey aber der Kolonne gelungen, den Feind zu schlagen und Tlemsen wieder zu gewinnen. Es sollen auf französischer Seite leider 20 Mann, nebst mehreren Offizieren geblieben seyn. — Nach andern Briefen ist blos ein Bataillon angegriffen und von einem bedeutenden Korps Marokkaner umzingelt worden. Abd-el-Kader soll an der Spitze dieser Mannschaft gestanden haben und nur mit Mühe hätten die Franzosen Tlemsen wieder erreicht, welcher Platz nun eingeschlossen seyn soll. — Vom 30. März. Wie es scheint, ist General Bugeaud wieder zu voreilig gewesen mit der Anzeige, daß die Macht Abd-el-Kaders ganz zernichtet sey. Wie es heißt, soll nämlich ersterer von 5 bis 6000 Mann Marokkanern mit dem Emir an der Spitze überfallen worden seyn und sich nur mit großem Verlust haben zurückziehen können. Ein anderes Schreiben bestätigt das Erscheinen Abd-el-Kaders an der Spitze von 6000 M. (worunter ein Bataillon regelmäßiger Truppen und 1800 Reiter). Nur das schwere Geschütz hat die Araber zum Weichen gebracht, deren regelmäßige Truppen sich tapfer geschlagen haben. Es sind 3 französische Offiziere bei diesem Gefechte geblieben. General Bedeau, der nur 1500 Mann stark war, kehrte nach Tlemsen zurück und traf sofort die nöthigen Vertheidigungsmaaßregeln. Zum Zwecke der Beschützung der verbündeten Araberstämme vor Abd-el-Kader's Zorn soll von Tlemsen aus ein bedeutender Streifzug gemacht und die Stämme an der Gränze gezüchtigt, und vielleicht gar ein Abstecher auf's marokkanische Gebiet gemacht werden. — Bis frische Truppen aus Frankreich eintreffen, versieht hier die Miliz den Wachdienst. — Abd-el-Kader greift jetzt zur Erregung wilder Glaubensbegeisterung; er hat auf's Neue den Dschehad (heiligen Krieg) predigen lassen. Mit Ausnahme des Fußvolks von Su-Alia und Dschebellia sind die übrigen Truppen Abd-el-Kaders in Marokko zusammengerafft worden. General Bugeaud hat schon vor einiger Zeit ein Dampfboot nach Tanger mit Verhaltungsmaaßregeln für den dortigen französischen Konsul gesandt in Bezug auf den bewaffneten Rückzug Abd-el-Kader's auf ein neutrales Gebiet.

Großbritannien.

London, 6. April. Der amtliche Bericht über die Staatseinnahmen während des gestern abgelaufenen Quartals, so wie über das ganze mit dem gestrigen Tage abgeschlossene Finanzjahr ist jetzt erschienen und lautet im Ganzen befriedigender, als man erwartet hatte. Die Einnahme des Jahres (45,363,827 Pf. St.) hat nämlich, mit jener des vorhergehenden Jahres verglichen, einen Mehrertrag von 687,941, und die 8,720,532 Pf. St. betragende Quartaleinnahme, mit der entsprechenden vorjährigen zusammengestellt, einen Mehrertrag von 111,332 Pf. St. geliefert. Die einzigen Einnahmeposten, welche sich in der letzten Jahreseinnahme geringer herausstellen, als in der vorhergehenden, sind der Stempel und die Accise; bei ersterem beträgt der Ausfall 123,589, bei letzterem 15,427 Pf. St. Die bedeutendste Mehreinnahme ergibt sich bei den Steuern; sie beträgt 422,188 Pf. St. Der Ausfall in der Accise ist zwar an und für sich klein, übrigens aber keineswegs unwichtig, weil er ein unzweideutiger Beweis von der Noth der arbeitenden Klassen ist. Wäre die Lage des Volks im Allgemeinen einigermaßen befriedigend, so würde der Ertrag der Accise im Verhältnisse zu der Vermehrung der Bevölkerung steigen. — Die Mitglieder des hiesigen United Service Klubbs wollen den kürzlich aus Kanada eingetroffenen Sir Allan M'Nab, der als Befehlshaber der Miliz an der kanadischen Gränze bei Zerstörung des Dampfboots Karoline eine Hauptrolle spielte, zum Ehrenmitgliede für die Dauer seines Aufenthalts in England ernennen. Die Mitglieder des Kolonialklubbs werden ihm zu Ehren nächste Woche ein Gastmahl veranstalten. — Am Ostermontage waren unter 9 Betrunkenen, die man in den Straßen aufgegriffen und vor das londoner Polizeiamt in der Bowstreet gebracht hatte, 6 Frauenzimmer.

♊ London, 6. April. (Korresp.) Vornehmlich in Irland wird die Werbung für Indien stark betrieben, so daß die erforderlichen Truppen bald abgeschickt werden können. Auch wird an vielen neuen Fahrzeugen gebaut, so daß Alles ein recht kriegerisches Ansehen erhält. — Nach der Ansicht der meisten indischen Blättern wird es den Engländern nicht möglich werden, wirksame Vortheile in Afghanistan zu erringen. Eines der bedeutendsten ostind. Organe meint sogar, daß es hohe Zeit sey, von diesem riesenhaften Plane zu vernünftigen Gedanken zurückzukommen. Nach dem Febr. 1843 sey es aber zu spät. 1839 seyen die Kosten des Feldzugs auf 7 Mill. Pfd. St. berechnet, es seyen aber 9 Millionen verwendet und bis zur Stunde wohl noch weitere 6 Mill. ausgegeben worden; früher habe die indische Armee aus 15,500 M. Streitern u. 8000 M. Gefolge (Bedienten, Lagertroß) bestanden; nun heiße es gar, es solle ein Feldzug auf mehrere Jahre mit 30,000 Mann unternommen werden. Ein Kameel trage Lebensmittel für einen Soldat auf 30 Tage oder für 30 Soldaten auf einen Tag, die Reiterei aber erfordere siebenfach mehr Transportmittel, als das Fußvolk; auf einen Streiter kämen 5 Mann Gefolge. Ein Uhlanenregiment von 700 Mann habe ein Gefolge von 9000 Mann. Zu Kabul habe der Therm. im Jan. 1840 36 Grad (Fahrh.) unter dem Eispunkt gestanden. Für den neuen Feldzug würden 20 Mill. Pfd. St. erforderlich seyn; anstatt einen Vorschuß zu haben, sey man schon 50 Mill. Pfd. schuldig geworden. Es solle deshalb ein neues Anlehen zu 6 Proz. oder 7 Proz. abgeschlossen werden. Der neue Feldzug komme wenigstens auf 16 Millionen Pfd. St. zu stehen. So äussert sich die „Bombay Times“ vom 1. März; der Bengal Hurkaru und der Agra Ukhbar haben eben so wie sie stets die Politik Lord Auckland's angegriffen. — Konsols $90^5/_8$ à $^3/_4$; span. aktive Schuld $24^3/_4$.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 31. März. Die Veröffentlichung des Abdrucks, welchen der Kardinal Angelo Mai von dem weltberühmten Kodex der griechischen Bibel veranstaltet hat, wird, wie wir aus sicherer Quelle berichten können, so bald nicht erfolgen. Warum dieser seit Jahren vollendete Druck noch immer in den Magazinen jenes großen Gelehrten sorgsam verwahrt wird, weiß niemand genau anzugeben; diejenigen, welche es könnten, werden sich wohl hüten, es zu thun. Die Gerüchte, welche darüber im Publikum umgehen, sind theils lächerlich, theils grundfalsch. Faktisch ist, daß noch in neuern Zeiten mehrere Bogen hinzugedruckt worden sind. Dagegen können wir als eine weit wichtigere Nachricht hinzufügen, daß der gelehrte Kardinal eine neue Serie von Bänden, welche griechische, lateinische und italienische Inedita enthalten, vorbereitet hat und sicherlich noch vor Herausgabe der griechischen Bibel in Umlauf setzen wird. Sechs Bände sind bereits nicht blos gedruckt, sondern sogar schon gebunden. Den Termin der Bekanntmachung der ganzen Reihe, welche wahrscheinlich wieder zehn Bände umfassen wird, hat man gegen Ende Juni, allerdings auch nur muthmaßlich, angesetzt. Ueber den speziellen Inhalt jener Publikation verlautet natürlich noch nichts; Wohlunterrichtete versichern indeß, daß derselbe den früheren Sammlungen wichtiger Inedita nicht nachstehen, ja sie vielleicht hin und wieder überbieten werde. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 5. April. Heute Mittag hatte im Pallaste in Nordende durch den König die Auswechselung der Ringe zwischen Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Wilhelmine Marie Sophie Luise der Niederlande und dem Erbgroßherzog Karl Alexander August Johann von Sachsen-Weimar-Eisenach im Beiseyn Ihrer Maj. der Königin und der übrigen Mitglieder der kön. Familie, der Minister der Hofstaaten und des Militärhauses des Königs statt. Hierauf war große Galatafel. Heute Abend empfingen JJ. MM. und die Verlobten die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der übrigen Personen, welche Ihren Majestäten vorgestellt wurden.

✱ Haag, 8. April. (Korresp.) Wie es heißt, käme der Plan des Hrn. van den Bosch wirklich zur Ausführung. Dieses Projekt besteht darin, die Hauptstadt auf der Insel Java von der Küste, wo sie sich jetzt befindet, zu entfernen und eine neue, mehr im Innern der Insel gelegen, am Ufer eines Flusses zu erbauen. Der Fluß soll entweder schiffbar gemacht oder ein Kanal erbaut werden. Es ist darauf abgesehen, die neue Hauptstadt im Falle eines Seekrieges vor einem Ueberfall zu sichern, da die Stadt Batavia als nicht stark genug angesehen wird. Man spricht selbst davon, daß die Stelle der neuen Hauptstadt schon bezeichnet sey.

Portugal.

Lissabon, 21. März. Sie wissen bereits, daß die Königin am 16. d. glücklich unter Beobachtung aller Formalitäten von einem gesunden Prinzen entbunden wurde. Die Wehen traten Morgens um halb 4 Uhr ein, um 9 Uhr war das Kind geboren, so rasch und leicht, daß kein Arzt und kein Geburtshelfer dabei eine Hand angelegt haben. Die hohe Wöchnerin, so wie der Neugeborne befinden sich auf's beste.

Schweiz.

Wallis. Waadtländische Blätter führen bereits einige Fälle an, in welchen die neulich erwähnte Exkommunikation der jungen Schweizlin Anwendung gebracht wurde. Nicht nur nemlich werden die Mitglieder dieser Verbindung selbst von Beichte und Kommunion ausgeschlossen, sondern auch alle die, welche nicht das Versprechen ablegen, dieser Gesellschaft niemals beitreten und sie nie vertheidigen zu wollen. Einem Mitgliede derselben wurde die Einsegnung der Ehe, andern die Zulassung als Taufpathen und zwar unter der Kirchthüre selbst verweigert. Mehrere Geistliche seufzten über diesen Beschluß ihres Bischofs und hatten nur mit Thränen in den Augen den Mitgliedern der Verbindung, die sich zur Beichte bei ihnen einfanden, eröffnet, sie seyen in die Nothwendigkeit versetzt, sie abzuweisen. (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. April. (Korresp.) Die Staatsverwaltung wird durch eine kön. Ordonnanz ermächtigt, die Auflagen und Staatseinkünfte bis Ende Juni fortzuerheben. — Es ist jetzt von Kanalisirung des Tajo die Rede, und zwar von hier (durch den Kanal Manzares) bis Lissabon. — Man weiß nicht, wie lange der Infant Don Francesco da Paula auf seiner Durchreise nach Sevilla hier verweilen wird (oder darf). — Der Deputirte Olavarria, ehem. Herausgeber des „Huracan“, hat seiner Stelle entsagt, weil er nicht in einem aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzten Körper, wie die Kammer, Sitz u. Stimme haben wolle. Die beiden Kammern sind nämlich nichts weniger als einig. — Der Entwurf in Bezug auf die Angelegenheiten mit Rom ist noch nicht zur Debatte reif, und bleibt vielleicht ganz im Pulte des Justiz- und Kultministers liegen. — Nicht ein neuer Handelstraktat mit England soll abgeschlossen werden, sondern blos Aenderungen in dem schon bestehenden angebracht werden. — Der Marquis Aperbe ist am 28. v. M. zu Saragossa mit Tod abgegangen. — Durch die Freisprechung des barcelonaer „Constitucional“ wird die Feindschaft gegen Espartero in einigen hiesigen Blättern wieder lauter. — 5proz. 29 auf Zeit, 3proz. $22^1/_8$.

---

folglich durften wir Andern uns aus Respekt auch nicht rühren. Nach einer Stunde, mit dem Glockenschlag, wischten sich der gnädige Herr mit der Serviette den Mund, legten sie hin, erhoben sich, boten der Frau Baronin den Arm und führten sie in das anstoßende hellerleuchtete Zimmer, wo ihre Morgengabe ausgelegt war, — an Gold, Silber und Edelsteinen im Werth von 80,000 Thalern, was ich, als herrschaftlicher Verwalter, auf Ehre und Gewissen bezeugen kann. „Dieses ist Ihr Eigenthum, Frau Gemahlin, sprach nun der gnädige Herr, „und ausserdem erhalten Sie jährlich 1000 Thaler Revenüen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Sie sich nie um mich bekümmern und dies Schloß nie betreten. Beliebt es Ihnen, sich von mir scheiden zu lassen und sich neuerdings zu vermählen, so erhalten Sie ausserdem an Ihrem Hochzeitstage 5000 Thaler, womit ich die Ehre habe, mich Ihnen zu empfehlen.“ Auf einen Wink des gnädigen Herrn packte nun der Jäger die kostbaren Geschenke zusammen und schaffte sie in den Wagen, der noch angespannt im Schloßhof hielt; der gnädige Herr übergab sodann seiner Frau Gemahlin die gerichtlichen Verschreibungen, führte sie ehrerbietig die Treppe hinab, und ließ sie dann zu ihren Verwandten zurückfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Berlin, 19. März. Hier ist folgende polizeiliche Bekanntmachung erschienen: „Um die Sahne von der Milch leichter und in größerer Menge zu erhalten, auch angeblich derselben einen besseren Geschmack zu verschaffen, ist neuerlich in öffentlichen Blättern empfohlen worden, die Milch in Gefäße von Zink zu gießen und in diesen eine Zeitlnng stehen zu lassen. Wegen der leichten Oxydirbarkeit des Zinks und der Erbrechen erregenden Wirkungen der Zinksalze sind jedoch von dem obigen Verfahren nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Menschen zu befürchten, weshalb das Polizeipräsidium sich veranlaßt sieht, vor demselben zu warnen und das Publikum auf die wegen Verfälschung der Lebensmittel bestehenden Strafgesetze aufmerksam zu machen.

Frequenz der deutschen Eisenbahnen.

	Im Febr.	Total seit 1. Jan.	
Mannheim-Heidelberg	13,546	25,559	Personen.
Linz-Gmunden	3,358	7,083	—
Berlin-Anhalt	14,101	28,531	—
München-Augsburg	7,234	15,812	—
Wien-Stockerau	15,408	31,780	—
Leipzig-Dresden	16 600	30,044	—
Braunschweig-Harzburg	19,386	34,478	—
Dusseldorf-Elberfeld	20,534	36,546	—
Magdeburg-Leipzig	22,344	45,322	—
Nürnberg-Fürth	33,003	58,445	—
Köln-Aachen	—	—	—
Berlin-Potsdam	23,175	48,441	—
Mainz-Frankfurt	29,373	53,665	—
Wien-Raab	—	—	—
Wien-Brünn-Olmütz	15,836	—	—
	233,898	415,706	

Türkei und Aegypten.

Alexandria, 17 März. Die Verwaltung von Oberägypten hat Mehemed Ali jetzt in seiner Art in's Reine gebracht. Das ganze Land ist sein Eigenthum und wird für seine Rechnung angebaut und so hält es Ibrahim nebst den andern hohen Prinzen mit Unterägypten. Wenn nun die Konsuln nicht einsehen, daß mit diesem Manne und seiner Familie wegen Aufhebung der Monopole und dergleichen unterhandeln leeres Stroh dreschen heißt, wenn er auch zehnmal die positivsten Versprechungen gibt, so müssen sie blind seyn. Einstweilen hat er freilich scheinbar nachgegeben, aber das Wort: „Handelsfreiheit" lautet unter diesen Umständen doch nur wie eine bittere Ironie. Um so unbegreiflicher ist es, daß man noch so oft behaupten hört, die Syrer sehnen sich nach dieser Herrschaft zurück. Welch traurige Bewandtniß müßte es alsdann mit diesem Land haben? Doch Sie dürfen glauben, nicht blos in Europa, auch im Orient haben die Leute ihre Brillen, durch welche sie die Sachen eben sehen, wie sie zu der Politik passen, für die sie bezahlt sind. Ich will damit nicht sagen, daß Syrien nicht ein Tummelplatz aller nur möglichen Umtriebe sey, ob aber darum viele daselbst sich wieder unter Ibrahims Joch wünschen, ist eine andere Frage. Die letzten Nachrichten aus Beyrut sind neun Tage alt. Damals lagen auf der dortigen Station eine französische Fregatte, nebst zwei Briggs, eine englische Brigg und ein englisches Dampfboot, eine türkische Fregatte und eine griechische Kriegsbrigg. Die Reibungen zwischen Muselmännern und Christen dauerten fort. Nicht allein war Hr. Wood, der englische Generalkonsul, bei verschiedenen Gelegenheiten insultirt worden, sondern der Pöbel hatte versucht, die Christen zum Verlassen der Stadt zu nöthigen, wobei es von beiden Seiten Schläge und Wunden abgesetzt zu haben scheint. Eigentlich dafür ist wohl den Engländern Niemand dankbar, daß sie die Ursache der Rückkehr der Türken nach Syrien sind, und Drusen und Maroniten denken in dieser Beziehung ziemlich gleich. Im Libanon hatte Omer Pascha, als er im Pallast der Vorfahren Emir Beschirs seinen Sitz nahm, es veranstaltet, daß zwei Eingaben von Drusen und Christen an ihn eingereicht wurden, deren eine die Engländer beschuldigt, sie hätten, um Einfluß zu erlangen, alle Unordnung im Gebirg angestiftet und auf Aufhebung der von ihnen errichteten Schulen, die Entfernung der protestantischen Missionäre als Prediger des Aufruhrs, überhaupt die Verbannung sämmtlicher Engländer aus Syrien dringt. In der andern ist gesagt, den Christen sey eine Erklärung abgenöthigt worden, als ob sie Emir Beschirs oder seiner Söhne Regiment zurückwünschten, dem sey aber in Wahrheit nicht also, sie seyen vielmehr überzeugt, daß dadurch nur neue Verwirrung entstehen könnte und würden daher, wenn dieses Uebel nicht anders abzuwenden wäre, selbst in Konstantinopel Schritte thun. Omer Pascha hatte die Emire und die christlichen Schechs zu sich beschieden, um sie diese von ihm selbst verfaßten Eingaben unterschreiben zu lassen, und da sie nicht kommen wollten, sie durch abgeschickte Kavallerie gezwungen. Zu Vermehrung des Unheils hat nun auch die von Mekka über Bagdad gekommene Karawane, die aus 400 Kameelen bestand und von den Arabern ausgeplündert wurde, die Cholera mitgebracht. (A. Z.)

Baden (siehe auch Beilage).

* Hüfingen, 7. April. (Korresp.) Die stattgehabte Verlobung Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine mit Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha hat der Stadtgemeinde Hüfingen die erwünschteste Veranlassung gegeben, ihre herzlichsten Glückwünsche zu den Stufen des Thrones unsers gnädigsten Landesvaters ehrerbietigst niederzulegen, und die aufrichtigsten Gefühle der unwandelbarsten Anhänglichkeit und Treue an das erhabene Haus Baden kund zu geben. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben hierauf nachstehendes allerhöchstes Handschreiben an den hiesigen Amtsvorstand huldreichst zu erlassen geruht: „Mein lieber Oberamtmann Schwab! Mit Ihrem Schreiben vom 3. d. ist mir die Adresse des Gemeinderaths und Bürgerausschusses der Stadt Hüfingen zugekommen, worin mir dieselbe die wohlgemeinten Glückwünsche der gesammten Einwohnerschaft zur Verlobung meiner Tochter Alexandrine darbrachten. Dieser Beweis aufrichtiger Theilnahme an einem für Mich und Mein Haus willkommenen Ereigniß hat mich ungemein erfreut, und ich beauftrage Sie, Meinen herzlichen Dank dafür mit der Versicherung auszusprechen, daß ich der Stadt Hüfingen stets die wohlwollendsten Gesinnungen bewahren werde. Für Ihre eigenen Wünsche verbindlich dankend, verbleibe ich mit vorzüglicher Werthschätzung Ihr wohlgeneigter Leopold. Karlsruhe, 7. März 1842.

* Mosbach, 9. April. Bei der am 18., 19. und 20. vor. Mon. dahier stattgehabten Wahl der Wahlmänner wurden gewählt: Bürgermeister Teubner, Oberamtmann Hotz, Bäckermeister Stern, Advokat Hack und Heinrich Endlich zum Leiningen'schen Hof.

* Rheinbischofsheim, 10. April. Als Wahlmänner für den hiesigen Amtsbezirk wurden ernannt: Bürgermeister Dörr, Obervogt Jägerschmied, alt Kronenwirth Jakob Dörr und Blumenwirth Friedrich Durban.

Konstanz, 1. März. Das Vorkommen der Hundswuth ist in neuester Zeit so häufig, und es haben sich schon so bedauerliche Unglücksfälle dadurch ergeben, daß man sich veranlaßt sieht, sämmtliche Kreisangehörige auf diese gefährliche Erscheinung mit der dringenden Aufforderung aufmerksam zu machen, ein sehr wachsames Auge auf die Hunde zu richten, und bei den geringsten Anzeigen krankhafter Erscheinungen oder sonst ungewöhnlichen Benehmens derselben sogleich einen geordneten Thierarzt davon in Kenntniß zu setzen, damit dieser die geeigneten Vorsichtsmaaßregeln anordne. Großh. Regierung des Seekreises.

Konstanz, 15. März. In Folge eines Erlasses großh. Ministeriums des Innern vom 6. d. M. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Kosten für ärztliche Aufsicht, für Arzneimittel und Verpflegung eines durch einen wüthenden oder der Wuth verdächtigen Hund gebissenen Menschen zur Hälfte auf die Amtskasse, zur andern Hälfte aber mit einer Halbscheid auf die Gemeindskasse, mit der andern auf das ärztlich behandelte Individuum und wenn solches unvermöglich ist, ebenfalls auf die Gemeindskasse zur Zahlung anzuweisen seyen. Großh. Regierung des Seekreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

8. April	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	28" 0.32	3.04	0.62	N²	trüb. 10.	
9. April						
7 Mrg.	28" 0 82	— 0.36	0.60	NO³	dbr. trüb. 5.	Nachts Schnee.
2 Mtg.	28" 1.30	3.77	0.45	NO³	utbr. htr. 4.	

Niederschlag — Wassermenge 1 Kub. Zoll. Seit dem 5. verdünstete 0.47 Zoll Höhe.

9. April	Barom. red. a. 10	Temper. nach R	Feuchtkt. nach pCt.	Wind mit St	Bewölkg. nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	28' 1.92	0.36	0.67	NO³	dbrch. trüb. 6.	
10. April						
7 Mg.	28" 1.72	— 1.10	0.81	N¹	dbr. trüb. 8.	Schnee.
2 Mtg.	28" 0.95	6.03	0.50	N¹	dbrch. trüb. 8.	

Schneewassermenge 0 5 Kub. Zoll.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 12. April: Michel Perrin, oder: der Spion wider Willen, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von Schneider. Hierauf: Nach Mitternacht, Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen, von Karl Frhrn. v. Braun. Nach dem ersten Lustspiel: Pas de graçe, gesetzt vom herzogl. braunschweigischen Balletmeister Herrn Weidner, getanzt von dessen Tochter Emilie Weidner. Nach dem zweiten Lustspiel: Pas de quatre, arrangirt vom Hrn. Balletmeister Weidner, zur Musik des Straußischen Walzers: „Das Leben ein Tanz" — ausgeführt von Dlles. Dups, Müller, Emilie Weidner und Hrn. Weidner.

[A 461.1] Karlsruhe.

Billard-Verkauf.

Bei Kaffetier Kappler, Kreuzstraße Nr. 3, ist ein wohlerhaltenes Billard wegen Mangel an Raum aus freier Hand zu verkaufen. Lusttragende, welche es noch aufgerichtet zu sehen wünschen, belieben sich bald zu melden, da es Ende dieser Woche abgeschlagen werden muß.

[A 371.3] Frankfurt. (Anzeige.

Für Zahnärzte und Platinakonsumenten

halte ich ein vollständiges Lager von künstlichen Pariser Zähnen aller Art, von Pariser Platina in Draht, Platten und geschlagenen Blättern, von geschlagenem und gepreßtem Gold zur Ausfüllung der Zähne, nebst den berühmten Froidsfeilen in allen Nummern; Sämmtliches in bewährter vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen

Georg Hagen,
Schnurgasse, H. 52, in Frankfurt a. M.

[A.416.2] Karlsruhe.

Reisegelegenheit
über
Rastatt nach Baden.

Vom 14. d. M. an gehen täglich 2 Omnibuswägen und zwar Morgens 6 Uhr und Mittags 3 Uhr über Rastatt nach Baden ab.

Die Vorbemerkung geschieht bei Herrn L. Kappler Kaffetier, alte Kreuzstraße Nr. 3.

Die Kutschergesellschaft.

[A.405.2] Stuttgart. (Buchbindergesuch.) Einige im Bücherbinden geübte Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei G. Deckinger, Buchbinder, Kanzleistraße Nr. 20.

[A 413.3] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein im landwirthschaftlichen Institute in Hohenheim gebildeter und seit mehreren Jahren in praktischer Wirksamkeit stehender, erfahrener Gutsverwalter, der mit guten Zeugnissen über Kenntniß, Fleiß und Treue versehen, sucht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen, wo möglich im badischen Unterlande. Näheres im Kontor der Karlsr. Ztg.

[A.438.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem Groß erz. Hardtwald, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

Mittwoch, den 13. d. M.,
Distrikt Sulzewegschlag:
160 Klafter eichenes Scheiterholz
89¾ „ forlenes Scheiter- und Prügelholz,
105¾ „ eichenes Prügelholz und
46 Stämme forlenes Bauholz.

Die Zusammenkunft findet früh 9 Uhr auf der friedrichsthaler Allee bei'm eggensteiner-hagsfelder Weg statt.

Karlsruhe, den 8. April 1842.
Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[A.148.3] Nr. 1610. Rheinbischofsheim. (Erbvorladung.) Barbara Landenberger aus Helmlingen, welche im Jahr 1816 nach Cherson auswanderte und sich mit einem gewissen Kaspar Schmidt in Odessa verehelichte, wird schon längst vermißt, und daher auf den Antrag ihrer nächsten Verwandten aufgefordert,

binnen Jahresfrist

ihr in 353 fl. 32 kr. bestehendes angefallenes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder darüber zu verfügen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten, gegen Kautionsbestellung, in fürsorglichen Besitz und Nutzen gegeben werden soll.

Rheinbischofsheim, den 22. März 1842.
Großh. bad. Bezirksamt.
Jägerschmid.

[A.444.1] Nr. 1378. Villingen. (Gläubigeraufforderung.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Schusters Johann Nepomuk Baumann von Dürrheim, Forderung und Vorzug betreffend, werden diejenigen Gläubiger, welche in der auf heute festgesetzten Liquidationstagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen.

Villingen, den 31. März 1842.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dienstverweser
Speer.

[A.441 3] Nr. 6804. Vorberg. (Verschollenheitserklärung.) Da sich Mathens Ott von Königshofen der diesseitigen Aufforderung vom 18. Februar v. J. ungeachtet zur Empfangnahme seines Vermögens nicht gemeldet und über seinen Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und sein Vermögen, gegen Sicherheitsleistung, seinen Erben ausgeliefert werden.

Vorberg, den 6. April 1842.
Großh. bad. f. l. Bezirksamt.
Kuen.
vdt. Hartnagel.

[A.433.1] Nr. 6038. Wiesloch. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Handelsmanns Joel Wolf von hier betreffend, werden alle Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Wiesloch, den 31. März 1842.
Großh. bad. Bezirksamt.
K. Faber.

[A.436.3] Nr. 1095. Lahr. (Offene Stelle.) Bei dem diesseitigen Hauptsteueramt ist die zweite Gehülfenstelle mit einem fixen Gehalt von 400 fl. und einigen Accidenzien offen, und kann entweder sogleich oder binnen einem Vierteljahr besetzt werden.

Hiezu geeignete Kompetenten werden zur Anmeldung eingeladen.

Lahr, den 7. April 1842.
Großherz. bad. Hauptsteueramt.
Franck, O.J. Kramer, H.A.V. Diez, H.Amtskontroleur.

Literarische Anzeige.

[A.434.2] Freiburg. In der Unterzeichneten ist so eben erschienen:

die zweite unveränderte Auflage
von dem
Südteutschen Schulfreunde
ein Lese- und Unterrichtsbuch für kath. Schulen.
20 enggedruckte Oktavdruckbogen auf dauerhaftes, weißes Papier mit scharfem Druck.
Preis 20 kr. ungebunden, 24 kr. gut in Pappendeckel gebunden.
Herder'sche Verlagshandlung.

Staatspapiere.

Wien, 6. April. 1834er Loose 137¼; 1839er 110¼; 5proz. Metalliq. 107¾; 4proz. 100⅛; 3proz. 76¼; Esterhazy 48½; Bankaktien 1613; Mail. Eisenb. 88¼; Nordb. 67⅞; Raaber Eisenb. 84¾.

London, 6. April, 4 U. Nachm. Konsols 90⅞. Span. Fonds aktiv 24¾. passiv 5½. aufgeschob. Schuld 12⅓. Portugies. Fds. 5prz. 36. 3proz. 21. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 100⅝, 2½prz. 52¼. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.